

# **30 Jahre Hochschulverband für Geographie und ihre Didaktik e.V.**

## **Von Hartwig Haubrich**

### **Vorbemerkung**

Die jetzige Vorsitzende und Kollegin Ingrid Hemmer hat mich gebeten, zum 30-jährigen Bestehen unseres Hochschulverbandes für Geographie und ihre Didaktik (HGD) einen Beitrag zu schreiben. Damit hat sie jemanden ausgewählt, der von Anfang an dabei war und deshalb das Kunststück vollbringen muss, als beteiligter Akteur auch noch so weit wie möglich objektiver Protokollant der Geschichte des HGD zu sein. Um das Maß der subjektiven Betroffenheit voll zu machen, habe ich außerdem alle bisherigen Vorsitzenden nach den Highlights ihrer Amtszeit und einige Funktionsträger nach ihren Erfahrungen und Meinungen befragt. Das Protokoll lebt also von der Delphi-Methode. Glücklicherweise liegen aber auch in unserer Zeitschrift GUID und in unserer Buchreihe "Geographiedidaktische Forschungen" genügend schriftliche Dokumente vor, die jeweils zeitgleich mit bestimmten Ereignissen verfasst wurden, sodass der folgende Bericht nicht nur auf das Gedächtnis von Vorständen und Mitgliedern angewiesen ist. Angesichts der Fülle der Aktivitäten des HGD müssen die folgenden Ausführungen im Rahmen eines Aufsatzes naturgemäß knapp und selektiv ausfallen. Nach der Quellenlage zu schließen, würde es sich aber lohnen, einmal eine wissenschaftliche Arbeit über die HGD-Geschichte anzusetzen, um die doch sehr abwechslungsreiche fachpolitische, fachtheoretische und fachmethodische Entwicklung unserer Disziplin genauer zu beleuchten.

### **1. Zur Gründung des Hochschulverbandes für Geographie und ihre Didaktik e.V.**

In den 60-iger Jahren wuchs an den Pädagogischen Hochschulen und an einzelnen Universitäten eine immer größere Gruppe von Geographiedidaktikern heran, die innerhalb des Verbandes Deutscher Schulgeographen eine aktive und zunehmend stärkere Arbeitsgemeinschaft bildete. Diese Stärke wurde vor allem während der meist sehr innovativen Tagungen in der Reinhardswaldschule bei Kassel offenkundig. Um nicht nur fachlich, sondern auch fachpolitisch mehr Einfluss zu erhalten, trug deshalb Josef Birkenhauer mit Zustimmung der Arbeitsgemeinschaft dem damaligen Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Schulgeographen, Willi Walter Puls, den Gedanken vor, der Arbeitsgemeinschaft der Geographiedidaktiker den Status eines Landesverbandes und dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft volles Mitspracherecht im Vorstand des Verbandes zu geben. Josef Birkenhauer schreibt dazu: "Puls lehnte diesen Vorschlag sehr brüsk ab. Ich war so empört, dass ich auf der Sitzung unserer Arbeitsgruppe während des Schulgeographentages in Osnabrück vorschlug, einen eigenen Verband zu gründen." Nach meiner Erinnerung entwickelten sich dazu anfangs konträre Meinungen insbesondere zwischen Karl Emil Fick und Rainer Krüger auf der einen Seite und Josef Birkenhauer und mir auf der anderen Seite. Schließlich gab es aber nach einigen Diskussionen und Klärungen ein überwältigendes Votum für einen eigenen Verband, der dann nach der Akzeptanz einer unter der Federführung von Josef Birkenhauer erarbeiteten Satzung während des Deutschen Geographentages in Erlangen 1971 aus der Taufe gehoben wurde. Die eindrucksvollen Leistungen Birkenhauers wurden dadurch honoriert, dass ihn die Mitglieder zum Vorsitzenden wählten. Außer einigen Formalia ist unsere Satzung mit ihrer Präambel bis heute substantiell unverändert geblieben. Der Name unseres Verbandes sollte Programm sein. Mit Absicht heißt es in §2 der Satzung: "Der Verband nennt sich Hochschulverband für Geographie und ihre Didaktik" und nicht etwa für "Didaktik der Geographie". Wir glaubten damals, der Lehrerbildung am besten zu dienen, wenn wir den Lehramtsstudierenden sowohl den Gegenstand der Geographie als auch die Didaktik der Geographie in der Lehre nahe bringen könnten. In der Forschung wollten wir uns auf die Didaktik der Geographie konzentrieren. Die Entwicklung ist allerdings anders

verlaufen. Mittlerweile sind die meisten Didaktiker der Geographie von der fachgeographischen Lehre ausgeschlossen. Das hat den Nachteil, dass die fachliche Information oft nicht auf den Adressatenkreis der Lehramtsstudierenden zugeschnitten ist. Es hat aber auch den Vorteil, dass die Geographiedidaktiker sich auf ihr originäres Feld der Geographiedidaktik in Forschung und Lehre konzentrieren können. Trotzdem bleibt das Dilemma einer gespaltenen Lehrerbildung in der ersten Phase oft bestehen. Leider muss man aber auch feststellen, dass nicht wenige Geographiedidaktiker nach der Integration der meisten Pädagogischen Hochschulen in die Universitäten in die Fachwissenschaft Geographie abgewandert sind und damit neben den späteren Umwandlungen von geographiedidaktischen Lehrstühlen in fachgeographische die personelle Decke unserer jungen Disziplin zusätzlich geschmälert haben. Trotzdem ist uns im Vergleich zu europäischen Nachbarländern eine große Zahl an Lehrstühlen und Personal geblieben, die uns zu einer führenden internationalen Stellung ermuntern könnte.

Wir nannten unseren Verband damals "Hochschulverband", einmal um uns im tertiären Bildungssektor standespolitisch zu etablieren, und außerdem um nicht den Schulgeographen Mitglieder abspenstig zu machen. Nach der Satzung konnten nur "hochschulnahe" Lehrerinnen und Lehrer Mitglied werden. Es war dabei vor allem an Ausbilder in der zweiten Phase und an Kolleginnen und Kollegen, die mit Hochschulangehörigen Forschungsprojekte durchführten, gedacht.

Wir waren uns damals bewusst, dass wir mit der Gründung eines neuen Verbandes dazu beitragen, die Kräfte der deutschen Geographie noch mehr zu zersplittern. Genau das Gegenteil aber wollten wir erreichen - nämlich die Einheit der deutschen Geographie. Deshalb enthält die Präambel unserer Satzung bis heute die Selbstverpflichtung zur sofortigen Auflösung in dem Augenblick der Gründung eines Einheitsverbandes. Die Präambel lautet: "Die Gründung eines eigenen Hochschulverbandes für Geographie und ihre Didaktik geschieht mit der hauptsächlichen Zielsetzung, den von uns vertretenen Funktionen der fachdidaktischen Forschung und Lehre innerhalb eines zukünftigen Einheitsverbandes eine angemessene Stellung zu geben. Die Verbandsgründung hat somit vorläufigen Charakter. Sie dient der sofortigen aktiven Mitarbeit zur Schaffung eines geographischen Gesamtverbandes".

## **2. Das Streben nach einem Einheitsverband**

Wie aus der Präambel unserer Satzung hervorgeht, unterstützte gerade unser Verband, allerdings zusammen mit den Berufsgeographen (VBG) und den Hochschulgeographen (VHG/Mittelbau der Fachwissenschaft), das Ziel der Bildung eines Einheitsverbandes. Im Protokoll der Vorstandssitzung des damaligen Zentralverbandes der deutschen Geographen vom 11/12. Nov.72 in Bonn zur Vorbereitung einer Satzungsreform heißt es allerdings: "Herr Friese...spricht Bedenken aus, dass der Hochschulverband für Geographie und ihre Didaktik im Gesamtvorstand vertreten ist." Weiter heißt es: "Herr Puls betont, dass der Verband Deutscher Schulgeographen (VSG) im Einheitsverband in der vorgesehenen Form solange nicht mitarbeiten könne, wie eine Frontstellung des Hochschulverbandes für Geographie und ihre Didaktik gegen den Verband Deutscher Schulgeographen gegeben sei.".. "Nach lebhafter Diskussion kommt es zur folgenden Vereinbarung: Der Einrichtung von Sektionen (Vorschlag Nagel) wird zugestimmt. Auf dem Geographentag in Kassel soll auf Vorschlag von Michaelis...die Gründerversammlung des Einheitsverbandes abgehalten werden." Übereinstimmung herrschte über die Notwendigkeit, die Organisation der auf mehrere Verbände zersplitterten deutschen Geographie zu straffen. Da die Geographiedidaktiker nicht Mitglied im Verband Deutscher Hochschullehrer der Geographie (VHL/damals ausschließlich Ordinarien) werden konnten, wies ich darauf hin, dass der Germanistenverband 1972 beschlossen habe, die Mitglieder der Pädagogischen Hochschulen aufzunehmen, und dass für 1973 beabsichtigt sei, auch allen Deutschlehrern an Schulen gleichberechtigt Mitgliedsrecht zu gewähren ( was dann auch umgesetzt wurde). Trotz guter Vorbereitung kam es während

des Kasseler Geographentages vor allem aus verbandspolitischem Konkurrenzdenken nicht zur Bildung eines Einheitsverbandes. Wir konnten jedoch in unserem Bestreben, die Kommunikation zwischen allen Geographengruppen zu fördern, einige Fortschritte erzielen. Ich erinnere mich noch gut, wie ich in meiner Funktion als Vorstandsmitglied des HGD wie ein Bittsteller vor dem Sitzungssaal des Vorstandes des Gesamtverbandes lange auf Einlass warten musste, um dann die Nachricht in Empfang zu nehmen, dass unserm Antrag, Teilverband des Gesamtverbandes zu werden, statt gegeben worden sei. Von nun an hatten wir zwei von zehn Stimmen Anteil an den Entscheidungen des Vorstandes des Zentralverbandes. Im Protokoll der Vorstandssitzung heißt es: "Herr Haubrich erklärt für den Hochschulverband für Geographie und ihre Didaktik ....das Bestreben seines Verbandes zu guter Zusammenarbeit mit dem Verband deutscher Schulgeographen". Die Konkurrenz zwischen dem HGD, dem VDSG und dem VHL blieb zwar noch lange unterschwellig spürbar, löste sich aber mit der Zeit immer mehr auf. Heute publizieren z.B. Schulgeographen wie Heinz Friese und Dieter Richter in unserer Zeitschrift GUID bzw. erhalten dort eine Laudatio zu Geburtstagen, und andererseits sind viele Didaktiker gleichzeitig Mitglied im VDSG und umgekehrt bzw. werden sogar von letzterem ehrenvoll ausgezeichnet. Eberhard Schallhorn, der jetzige Vorsitzende des Verbandes deutscher Schulgeographen, scheint wohl auch mehr die gemeinsamen Ziele zu betonen als die trennenden. Zahlreiche Fortschritte, die hier nicht alle dargelegt werden können, bis hin zur Bildung der mehr Einheit ermöglichenden Gesellschaft für Geographie sind gemacht worden, ein Einheitsverband - so wie ursprünglich intendiert - konnte jedoch nicht erreicht werden und scheint auch noch in weiter Ferne. Es fragt sich deshalb, ob die Präambel unserer Satzung noch zeitgemäß ist.

### **3. Ausgewählte bildungs-, forschungs- und fachpolitische Etappen des HGD**

Josef Birkenhauer konnte zwar mit seinem Vorstand und anderen Funktionsträgern die Fundamente des HGD legen, er musste aber schon nach knapp zwei Jahren aus gesundheitlichen Gründen sein Amt als Vorsitzender aufgeben. Daraufhin wurde Rainer Krüger gewählt, der sich allerdings auch schon nach knapp zwei Jahren wegen seiner Wahl zum Rektor der Universität in Osnabrück als Vorsitzender zurückziehen musste. Er blieb aber im Vorstand und damit auch im Vorstand des Zentralverbandes und war uns deshalb als hochschulpolitisch bestens Informierter eine ausgezeichnete Hilfe. Als ich nun als Nachfolger gewählt wurde, war mir natürlich nicht klar, dass ich dieses Amt fast zwölf Jahre ausüben sollte. Mit dem Ziel, die verschiedenen Geographengruppen zusammen zu führen und in den Dienst der Lehrerbildung zu stellen, beantragte ich als erstes im Vorstand des Zentralverbandes, einen Ausschuss Lehrerbildung zu bilden. Diesem Antrag wurde nicht nur statt gegeben, sondern ich wurde gleichzeitig mit dem Vorsitz betraut. Heute ist der anschließende Kampf der jeweils zwei Vertreter der fünf Teilverbände um die Frage, wem von den Verbänden die Kompetenz, für die Lehrerbildung zu sprechen, zustünde, nicht mehr nachvollziehbar. Die Ordinarien behaupteten, die Fachwissenschaft habe Priorität, und die Schulgeographen glaubten, die Praxis müsse die letzte Entscheidungskompetenz haben. Nach vielen Wochenenden und Diskussionen bis tief in die Nacht kam dann doch ein ansehnliches Ergebnis zustande. Jedem, der das Dokument nicht kennt, sich aber um die Optimierung der Lehrerbildung und insbesondere um die didaktische Ausbildung bemüht, sei folgende Lektüre empfohlen: "Empfehlungen zur Ausbildung von Geographielehrern für die Sekundarstufe I und II, erstellt von einem gemeinsamen Ausschuss aller Teilverbände des Zentralverbandes der Deutschen Geographen" in: Geographische Rundschau, 1977, 10, S. 343ff . Nach diesen harten aber erfolgreichen Erfahrungen war es schon wesentlich leichter, beim Vorstand des Zentralverbandes einen ähnlichen Antrag zur Bildung eines Ausschusses "Basislehrplan Geographie SI" zu stellen. Hier arbeiteten die fünf Teilverbände unter meinem Vorsitz schon bedeutend effizienter zusammen. Das Ergebnis "Basislehrplan Geographie für die Sekundarstufe I, erstellt von einem gemeinsamen Ausschuss aller Teilverbände des

Zentralverbandes der Deutschen Geographen. Würzburg 1981" ist heute noch vielen im Bewusstsein, zumal der neue Grundlehrplan Geographie des Verbandes Deutscher Schulgeographen dessen Struktur weitgehend beibehalten hat.

Die beiden Dokumente von 1977 und 1981 sind zwar durch die Initiative des HGD entstanden, wichtiger aber noch war die gleichberechtigte und substantiell bedeutsame Zusammenarbeit aller Teilverbände.

Leider mussten wir allerdings einen Rückfall in alte Rivalitäten erleben, als der Ausschuss "Lehrplan Geographie SII", an dem unsere Mitglieder V. Albrecht und I. Hendinger mitarbeiteten, zwar ein Papier fertig stellte, das aber aus "bildungspolitischen" Gründen im Vorstand des Zentralverbandes keine Akzeptanz fand.

Die internationalen Aktivitäten des HGD begannen Mitte der 70-iger Jahre mit Tagungen im Ostkolleg in Köln - in der Regel auch zur Vorbereitung auf Exkursionen nach Polen, Russland, Ungarn und China, letztere unter der Leitung von Dieter Böhn. Meistens fanden sich die Ergebnisse der Tagungen und Exkursionen in von Teams erarbeiteten Unterrichtsmaterialien wieder.

Jürgen Nebel hat dann 1979 für den HGD ein deutsch-französisches Symposium im Centre Internationale D'études Pédagogiques in Sévres bei Paris organisiert und dazu auch einen entsprechenden Bericht veröffentlicht.

Ich selbst konnte 1984 in Freiburg ein Precongress Symposium der International Geographical Union Commission on Geographical Education vorbereiten und leiten, dessen Proceedings in den beiden Bänden "Perception of People and Places" vorliegen.

1986 übernahm schließlich Helmut Schrettenbrunner den Vorsitz des HGD. In einem jüngsten Brief drückt er seine Sorgen um die Zukunft der Geographiedidaktik wie folgt aus:

"1. Seit über 10 Jahren wissen wir, dass unsere Klientel langsam aussterben wird.

Nachwuchsförderung ist auch zu meiner Zeit aber auch im letzten Jahr immer wieder angelauten, aber die Stellen werden immer weniger, die Inhaber gehen jetzt (fast alle) in Pension. Der Verband hat das Problem früh erkannt, konnte aber kaum etwas machen.

2. Seit fünfzehn Jahren ist immer wieder die Auflösung des Verbandes von Dritten gefordert worden. Man hätte uns als Fachgruppe akzeptiert, wir wären aber in eine totale Abhängigkeit geraten. Dagegen haben wir uns massiv gewehrt. Hätten wir damals nachgegeben, wären wir heute nicht mehr im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Geographie (DGfG). Nach der Gründung der DGfG hat man uns in Ruhe gelassen. Unmittelbar vorher gab es jedoch noch heftigen Ärger, weil der VGDH eine Dreigliederung Hochschule- Schule-Praxis ( angewandte Geographie) haben wollte.

3. Wissenschaftlich haben wir um Anerkennung gekämpft, uns an das IPN in Kiel gewandt und bei der ständigen Konferenz der Fachdidaktiken von Anfang an organisatorisch mitgearbeitet, damit wir auch die Förderprogramme der DFG bzgl. der Naturwissenschaften bekommen konnten.

4. Ansonsten habe ich immer auf eine solide Finanzbasis des Verbandes geachtet, mit positiven Ergebnissen bei der Software (früher) und bei der wissenschaftlichen Buchreihe." Ingrid Hemmer dankte 1996 dem scheidenden Vorsitzenden Helmut Schrettenbrunner und fasste seine Verdienste wie folgt zusammen: "In den letzten zehn Jahren erfolgreicher Verbandsarbeit gelang es dem alten Vorstand unter dem Vorsitz von Professor Dr. Helmut Schrettenbrunner, den Verband fachpolitisch und finanziell abzusichern. Unter dem Druck der DGfG ist eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen den Teilverbänden angelauten. Seit etwa einem Jahr haben sich die überregionalen Verbände der verschiedenen Fachdidaktiken zu einer Konferenz zusammengeschlossen, um ihre gemeinsamen Ziele politisch zu vertreten.....Professor Dr. Schrettenbrunner engagierte sich maßgeblich bei der Entwicklung und Evaluierung von HGD-Software, speziell für den Geographieunterricht. Sie ist für ihre Qualität bekannt...."

Helmut Schrettenbrunners Schwerpunktarbeit lag also bei der Anwendung quantitativer

Forschungsmethoden und bei der Entwicklung von Software bzw. beim Einsatz des Computers für den Geographieunterricht. Diese HGD-Ziele verfolgte er während vieler Fortbildungsseminare in Nürnberg und durch internationale Symposien z.B. in Amsterdam 1987.

Seit 1996 führt nun Ingrid Hemmer unsern Hochschulverband an. Auf meine Anfrage hin erwähnt sie die folgenden Schwerpunkte ihrer bisherigen Amtszeit:

a. Abstimmung zwischen der 1. und 2. Phase der Lehrerbildung

Hier ist als wichtige Veranstaltung die "Nürnberger Konferenz zur Lehrerbildung" 1997 zu nennen, sowie die im Verbandsauftrag durchgeführte empirische Studie

Seminarlehrerbefragung 2000, der in diesem Jahr eine zweite Absolventenbefragung folgen soll. In einigen Bundesländern, wie z.B. Niedersachsen und Bayern, haben sich inzwischen regionale Gruppen gebildet, die die Optimierung auf Bundeslandebene weiter betreiben.

b. Kooperation mit den anderen Fachdidaktikverbänden in der Konferenz der Fachdidaktischen Fachverbände (KVFF)

Diese Kooperation wurde unter H. Schrettenbrunner eingeleitet, hat aber in den letzten Jahren an Intensität zugenommen. Neben den gemeinsamen fachpolitischen Statements finden auch halbjährliche Treffen und einmal jährlich Gespräche mit Abgeordneten der Kultusministerien statt. 1998 wurde ein gemeinsamer Forschungsworkshop in Salza bei Kiel durchgeführt. Die Vorträge erscheinen in Kürze in Buchform. Im Mai 2001 wird eine gemeinsame Dachgesellschaft der Fachdidaktiken gegründet. Um den Namen wird noch gerungen. Eine gemeinsame Buchreihe "Forschungen zur Fachdidaktik", in der Forschungsarbeiten von übergreifendem Interesse publiziert werden, umfasst bereits drei Bände. Das HGD-Symposium Bilingualer Geographieunterricht in Trier im September 2001 demonstriert beispielhaft die Kooperation zweier fachdidaktischer Fachverbände. Die Idee ist auf einer KVFF-Sitzung entstanden.

c. Forschungs- und Nachwuchsförderung

Hier gab es zunächst zwei Bestandsaufnahmen: Forschung 1985-1995 (Hemmer, M), Stellen (Haversath). Nachdem 1987 das HGD-Symposium in Amsterdam der empirischen Forschung gewidmet war, sollte im Juni 2000 ein Workshop zur Quantitativen Methodik in Eichstätt die Forschung in der Geographiedidaktik beleben und speziell das Methodenbewusstsein stärken und nicht zuletzt den forschungswilligen Nachwuchs unterstützen. Nach dem erfolgreichen Verlauf des Workshops wurde ein Arbeitskreis zur Geographiedidaktischen Forschung beschlossen, der erstmals während des Deutschen Geographentages in Leipzig zusammenkommt und die Arbeit von Eichstätt weiterführt, indem Forschungsarbeiten zur Diskussion gestellt werden. Vorher findet noch im Juni 2001 ein ergänzender Workshop zur Qualitativen Methodik in Jena statt.

d. HGD-Homepage und andere Schwerpunkte

Mit der HGD-Homepage ist mittlerweile eine wichtige Informationsbörse entstanden, die sich dynamisch weiter entwickelt. Gerade wird ein Diskussionsforum installiert, von dem hoffentlich reger Gebrauch gemacht wird. Unter dem Vorsitz von Gudrun Ringel arbeiten Vertreter aller Teilverbände in einem Ausschuss Curriculum 2000+, der in Leipzig seine Ergebnisse vorstellen wird. Weitere Aufgaben sind die Zusammenarbeit mit dem Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Geographie (DGfG) insbesondere bei der Planung der Deutschen Geographentage, wobei es gelungen ist, für Leipzig vier fachdidaktische Leitthemensitzungen zu erhalten, weiterhin die Arbeit am Strukturplan Geographischer Institute, wobei auch die Fachdidaktik gut verankert werden konnte. Als weitere erfolgreiche Aktionen wären noch zu nennen die 1996 unter dem Vorsitz von Haubrich und unter Beteiligung aller Geowissenschaften, der Schulgeographie und der Fachdidaktik der Geographie im Namen der DGfG als auch der Alfred-Wegener-Stiftung abgeschlossene "Leipziger Erklärung zur Bedeutung der Geowissenschaften in Lehrerbildung und Schule", die Arbeiten im Zusammenhang mit dem Memorandum des Geowissenschaftlichen

Fakultätentages 2000 und die Kooperation mit dem IPN beim Projekt "System Erde" seit 2001.

Leider reicht der Platz eines Aufsatzes nur zur Aufzählung wichtiger Aktionen des HGD und nicht für eine ausführliche Würdigung. Ebenso müssen auch viele Etappen mit dem Namen des oder der Vorsitzenden deutlich gemacht werden. Es darf aber nicht übersehen werden, dass die Gemeinschaft der Geographiedidaktiker auch vom Engagement vieler, die hier nicht genannt werden konnten, lebt und davon auch in Zukunft weiterhin abhängig sein wird.

#### **4. Zur Entwicklung der Zeitschrift Geographie und ihre Didaktik/GUID**

Die ersten vier Hefte von GUID erschienen in den Jahren 1973 und 1974. Birkenhauers Pilotleistung, für unsern Hochschulverband ein "Mitteilungsblatt", wie es zu Anfang hieß, auf den Weg gebracht zu haben, hat sich als sehr fruchtbar erwiesen. Schließlich besteht die Zeitschrift bis heute und dient vor allem als innerfachliches Informations- und Diskussionsforum, für das in anderen Zeitschriften kein angemessener Platz zu finden ist. Josef Birkenhauer schrieb im Heft I: "Im Vordergrund sollen stehen Überlegungen zu Fachdidaktik und Hochschuldidaktik, zu Lehrplanfragen der Grundschule und Sekundarstufe I, zur Revision der lehrerbildenden Studiengänge, Berichte über Regionaltagungen und Sitzungen der Landesfachschaften, Darstellungen von Projektgruppen zu fachdidaktischen und interdisziplinären Themen sowie Erfahrungen, die in solchen schul- bzw. unterrichts empirisch-forschungsrelevanten Projekten gewonnen werden". Inwieweit diese Ziele erreicht wurden, möge der Leser von GUID selbst beurteilen.

Nach einem Beschluss während des Berliner Geographentages Pfingsten 1974 übernahm Diether Stonjek die Herausgabe des damaligen "Mitteilungsblattes" im Auftrag des Hochschulverbandes für Geographie und ihre Didaktik. Er hat danach über zehn Jahre ehrenamtlich im Dienst des HGD gestanden und mitgeholfen, die Geschichte der deutschen Geographiedidaktik zu dokumentieren. Ich kann mich noch gut erinnern, wie viel Zeit, Kraft und Idealismus Diether Stonjek, und nicht zuletzt auch seine Familie, der Gemeinschaft der deutschen Geographiedidaktiker zur Verfügung gestellt hat. Er war nämlich nicht nur Herausgeber und Schriftleiter, sondern auch noch Produktions- und Versandleiter. Ohne Unterlass versuchte er immer wieder, Publikationsanregungen zu geben und vor allem Diskussionen zu entfachen. Letzteres Ziel scheint allerdings bis heute noch immer schwer umsetzbar. Unermüdlich warb Diether Stonjek um Mitarbeiter und Spezialisten für bestimmte Themenbereiche. Im Heft 3/1979 wies er auf die große Zahl von Verantwortlichen in seinem Mitarbeiterstab hin, der sich heute wie folgt zusammensetzt: Internationales: früher Haubrich, jetzt Haversath, Geschichte: Sperling, Realschule: Böhn, Grund- und Hauptschule: Ringel, Gymnasium: Kaminske, Tagungs- und Forschungsberichte: Stonjek. Als die Universität Osnabrück die Drucklegung unserer Zeitschrift aufkündigte, war die Zeit gekommen, dass auch Diether Stonjek um einen Nachfolger bat und diesen auch gleich selbst vorschlug. Diesen lobte er im Heft 2/1982 wie folgt: " Geographiedidaktische Forschung - oft gefordert, nicht selten von "echten" Geographen belächelt, wenig praktiziert - Helmuth Köck legt in diesem Heft einen überzeugenden Beitrag vor. Und die Ergebnisse sind....sicherlich von höchstem Interesse für alle, die Verantwortung tragen für die Richtlinien des Erdkundeunterrichts, aber auch von großer Bedeutung für jeden Erdkundelehrer.."

Helmuth Köck gehörte und gehört zu den Autoren, die von Anfang an oft in GUID publiziert haben. 1985 übernahm er schließlich die Herausgabe von GUID. Er gab ihr zwar formal und inhaltlich ein neues Gesicht, wahrte aber auch gleichzeitig Kontinuität. Helmuth Köck kann sich ganz auf die Herausgebere Tätigkeit konzentrieren, die wahrlich genügend Phantasie und Einsatz verlangt, denn ihm steht Kollege Meier-Hilbert als Schriftleiter und Verantwortlicher für Finanzen, Herstellung und Vertrieb zur Seite. Man muss davon ausgehen, dass das Team hervorragend organisiert ist und harmonisiert, sonst wäre ihre erfolgreiche Tätigkeit bis heute nicht möglich gewesen. Helmuth Köck legt mir mit einigen Hinweisen in einem Brief die

augenblickliche Herausgeberpolitik wie folgt offen: "Unabhängig davon (früheren Zielsetzungen d. Verf.) halte ich jetzt noch einige Stichworte fest, die aus meiner Sicht meine und Meier-Hilberts Arbeit an und für GUID leiten:

- Verzicht auf konkrete Unterrichtsvorschläge, wohl hingegen Veröffentlichung konzeptioneller, anregender, transferfähiger Unterrichtsvorschläge;
- Statt dessen Hauptaugenmerk auf Grundlagenfragen, Grundsatzdiskussionen, die wichtige Fragen der Geographiedidaktik klären und so der wissenschaftlichen Weiterentwicklung der Disziplin dienen;
- Grundsätzliche Offenheit allen irgendwie relevanten Beitragsrichtungen gegenüber, Vermeidung jeglicher thematischer Heftbindung, da davon zu viel vorliegt;
- Offenheit für und Förderung von kritischer Diskussion;
- Bemühen, auf dem aktuellen Stand der Diskussion zu sein bzw. den aktuellen Stand der Diskussion einzufangen;
- Fortführung der verbandsinternen Informationspflicht und Zusammenhaltspflege (Mitteilungen, Berichte, Laudationes, Glückwünsche und dergleichen)
- Freudig zu vermerken die Bereitschaft, Mitarbeit im Referententeam zu übernehmen;
- Didactifax als Neuerung und mittlerweile wohl nicht mehr wegzudenken;
- Fortschritte in der Ausweitung der Autorenschaft;
- Wünschenswert wäre eine größere Resonanz unter der Lehrerschaft, insbesondere, soweit sie Multiplikationsfunktion (Fachleiter..) wahrnimmt;
- Schrittweise und nun auch merkliche Besserung der Drucklegung bzw. der Druckqualität trotz knapper Finanzmittel."

GUID liegt also in bewährten Händen, und es ist zu hoffen, dass dies noch lange so bleibt.

## **5. Geographiedidaktische Forschungen**

Von Anfang an war es ein Hauptziel des HGD, die geographiedidaktische Forschung zu fördern. Das war allerdings auch bitter nötig; denn bis dahin gab es fast nur die traditionellen Pädagogischen Hochschulen, fast nur Dozenten und Assistenten, aber keine habilitierten Professoren der Didaktik der Geographie. Geographiedidaktische Promotionen und Habilitationen fehlten völlig. Wenn man diese Situation einer sich etablierenden jungen Disziplin mit den heutigen Möglichkeiten vergleicht, so dürfte der Unterschied für jüngere Kolleginnen und Kollegen kaum vorstellbar sein. Außerdem befanden wir uns in einer wissenschaftstheoretischen Phase, in der hermeneutische Verfahren unter Kritik gerieten und stattdessen quantitative, empirische Methoden favorisiert wurden. Unter diesem Zeitgeist stehend war deshalb meine erste wichtige Aktion als neuer Vorsitzender des HGD zu einem ersten Forschungssymposium mit dem Thema "Quantitative Methoden in der Didaktik der Geographie" im März 1976 einzuladen. Der Zuspruch war damals überwältigend. Alle strebten nach mehr "Wissenschaftlichkeit". In dieser Aufbruchstimmung gelang es mir, den Westermann Verlag zu bewegen, den Band I der "Geographiedidaktischen Forschungen" herauszubringen. Die darauf folgende Rezension im Buchgeschäft erzwang dann einen Wechsel zur Agentur Pedersen und danach zum Reimer Verlag. Schließlich etablierten wir einen Selbstverlag, der unter der Verantwortung von Helmut Schrettenbrunner in Nürnberg steht. Es ist schon eindrucksvoll, wie Helmut Schrettenbrunner die drucktechnischen, versandtechnischen und finanziellen Probleme mit seinem Team meistert. Frühere Schriftleiter waren: J. Nebel, K.-W. Grünwälder, G. Heß und heute ist es Y. Schleicher. Die Herausgeber der Reihe sind Hartwig Haubrich, Jürgen Nebel, Helmut Schrettenbrunner und Arnold Schultze. Die wissenschaftliche Beurteilung der in jüngster Zeit zunehmenden Zahl eingereichter wissenschaftlicher Arbeiten ist natürlich eine besondere Herausforderung. Mittlerweile umfasst die Buchreihe 33 Bände, eine stattliche Zahl, die in dieser Quantität, aber auch Qualität im Ausland kein Pendant findet. Leider fehlt den Bänden ein englisches Summary, sodass sie international nur wenig Beachtung finden. Betrachtet man die

inhaltliche, forschungsmethodische und fachpolitische Entwicklung, die aus den Bänden deutlich wird, so sind die Fortschritte unübersehbar. Formal stellen die Einzelbände zunächst vor allem Berichte der meist zweijährig durchgeführten Symposien dar (vgl. auch die Auflistung aller Symposien im Anhang). Dann kommen Bände von Einzelautoren auf, schließlich Dissertationen und Habilitationsschriften. Die Reihe liefert also den Beweis, wie sich unsere junge Disziplin wissenschaftlich und standespolitisch etabliert hat. Betrachtet man die Themen der Bände, so ist auch dort eine interessante inhaltliche Entwicklung zu beobachten. Obwohl es sehr viele Bände sind, lohnt es sich, diese hier einmal in Kurztiteln zusammen zu stellen. Sie lauten: Quantitative Didaktik, Inhaltsanalyse geographischer Texte, Geographie in Gemeinschaftskunde und Gesellschaftslehre, Strukturgitter, Freizeitverhalten, Prozessanalysen geographischen Unterrichts, sowjetischer Lehrplan, Theorie und Geschichte des geographischen Unterrichts, Entwicklung des geographischen Raumverständnisses, Schülereinstellungen, Geographieunterricht im Spannungsfeld zwischen pädagogischer Zielnotwendigkeit und Sachanspruch, Kreativität, Schulatlasatlanten,, Massenmedien, theoriegeleiteter Geographieunterricht, Topographie, empirische Forschung, Software, Geographiedidaktik außerhalb der Schule, Geographie im Dienst von Schule und Erziehung, wissenschaftliches Arbeiten in der Oberstufe, Internationale Erziehung, Bilingualer Geographieunterricht, International Charter on Geographical Education, Europe and the World in Geography Education, Außerschulische Lernorte, Umwelterziehung, Reiseerziehung, Europawahrnehmung, Geographie und Gesellschaft, Schülerinteressen, Erziehung zu europäischer Solidarität, Diffusion und Adoption von Software, Nationale und europäische Dimension in der Geographiedidaktik Frankreichs. Zunächst fällt einmal das breite Spektrum der Themen auf. Außerdem scheinen alle Themen für die geographische Erziehung substantiell wichtige Anliegen zu verfolgen. Immer wieder werden forschungsmethodische Fragen diskutiert. Curriculare Überlegungen kennzeichnen die ersten Jahre, später folgen dann pädagogische Grundlegungen unseres Faches bis hin zur Einstellungs- und Verhaltensforschung. Schüler- und Unterrichtsfragen fehlen keineswegs. Die internationale Dimension spielt in den letzten Jahren eine immer größere Rolle. Schließlich bilden die alten Medien, aber auch die neue Informationstechnologie eine solide Säule im geographiedidaktischen Forschungsgebäude. Es ist zu hoffen, dass sich unsere Buchreihe auch in Zukunft so produktiv weiterentwickelt wie bisher.

## **6. Jubiläumswünsche**

Auf die vorausgegangenen Zeilen zurückblickend wird mir klar, dass mein Jubiläumsbericht nicht von kühler, wissenschaftlicher Distanz, sondern von einer doch recht persönlichen Note geprägt ist. Um dieser Linie treu zu bleiben, erlaube ich mir zum Schluss, auch noch einige persönliche Jubiläumswünsche zu formulieren, deren Erfüllung allerdings teils bei den aktiven und kommenden Mitgliedern des HGD, aber auch in den Händen anderer gesellschaftlicher Kräfte liegt. So wünsche ich dem Hochschulverband für Geographie und ihre Didaktik,

1. dass die zunehmende Zahl der in Geographiedidaktik promovierten und habilitierten, aber auch schulerfahrenen jungen Kolleginnen und Kollegen eine echte Chance erhält, auf einer soliden Forschungs- und Wertebasis eine qualifizierte neue Generation von Geographielehrerinnen und -lehrern heranzubilden;
2. dass diese Lehrergeneration durch Unterricht und Erziehung bzw. durch sachgerechte Information und persönliches Vorbild einen Beitrag zur sozialen, ökonomischen, ökologischen und politischen Kompetenz der heranwachsenden Jugend leistet;
3. dass sich die Zahl der geographiedidaktischen Lehrstühle und Professoren in Westdeutschland konsolidiert und in Ostdeutschland wesentlich vermehrt;
4. dass der Hochschulverband für Geographie und ihre Didaktik angemessen und flexibel die forschungsmethodischen, informationstechnologischen und fachpolitischen Herausforderungen

des 21. Jahrhunderts annimmt, z.B.

- durch eine produktive Kooperation von Forschungsgruppen per e-mail und per chat groups,
- durch eine Intensivierung von internationalen face-to-face Symposien,
- durch eine zusätzliche Veröffentlichung von GUID in der bereits bestehenden HGD-Homepage,
- durch eine engagierte und effektive regionale, nationale und internationale Zusammenarbeit aller Geographenverbände aber besonders zwischen dem Hochschulverband für Geographie und ihre Didaktik und dem Verband Deutscher Schulgeographen.

Die Zahl der Geographiedidaktiker ist zwar kleiner geworden. Wenn sie sich jedoch konsolidiert und die Lehrstühle angemessen regional verteilt sind, könnte die Geographiedidaktik in Deutschland bei einem entsprechenden Engagement ihrer Vertreter eine gute Zukunft haben.

### **Anhang:**

#### **Die bisherigen Vorstände des HGD:**

1971 - 72: J. Birkenhauer (1. Vorsitzender), R. Krüger (Beisitzer), H. Haubrich (Schriftführer), D. Stonjek (Kassenführer)

1973 - 74: R. Krüger (1. Vorsitzender), H. Haubrich (Beisitzer), D. Stonjek (Schriftführer), D. Geers (Kassenführer), R. Thumerer (stud. Mitglied)

1974- 1986: H. Haubrich (1. Vorsitzender), R. Krüger (Beisitzer), J. Nebel (Beisitzer), D. Stonjek (Schriftführer), G. Römhild bzw. O. Weise (Kassenführer)

1986 - 1996: H. Schrettenbrunner (1. Vorsitzender), E. Kross (Beisitzer), Dieter Böhn (Beisitzer), I. Hemmer (Schriftführerin), O. Weise, J. Hasse bzw. M. Hemmer (Kassenführer)

1996 - 2001: I. Hemmer (1. Vorsitzende), N. Protze (Beisitzerin), E. Kross (Beisitzer), J.-B. Haversath (Schriftführer), M. Hemmer (Kassenführer)

#### **Liste der bisherigen Geographiedidaktischen Symposien:**

1976 H. Haubrich/Freiburg: Quantitative Didaktik der Geographie

1978 E. Kross/Bochum: Geographiedidaktische Strukturgespräche

1978 F. Jäger/Gießen: Prozessanalysen geographischen Unterrichts

1980 W. Sperling/Trier: Theorie und Geschichte des geographischen Unterrichts

1983 D. Stonjek/Osnabrück: Massenmedien im Erdkundeunterricht 1985 H.

Köck/Hildesheim: Theoriegeleiteter Geographieunterricht

1987 H. Schrettenbrunner u. J. van Westrhenen/Amsterdam: Empirische Forschungen und Computer im Geographieunterricht

1989 D. Böhn/Würzburg: Geographiedidaktik außerhalb der Schule

1991 E. Kross u. J. van Westrhenen/Bochum: Internationale Erziehung im Geographieunterricht

1993 J. Birkenhauer/Benediktbeuern: Außerschulische Lernorte 1994 D. Böhn/Würzburg: Umwelterziehung international

1995 K. Engelhard/Münster: Umwelt und Entwicklung

1996 W. Hassenpflug/Kiel: Erdkunde und neue Technologien

1998 H. Köck/Landau: Geographieunterricht und Gesellschaft

2001 R. Hoffmann/Trier: Bilingualer Geographieunterricht